



1. Samuel 16

Gottes Handeln kennt kein Ende

Texterklärung

„Älteste“ (V. 4): In den Städten entwickelte sich aus der Ältestenverfassung eine Art Stadtaristokratie, die als lokale Behörde die Ortschaft verwaltete und Recht sprach.

„Geist“ (V. 13): Wenn der Geist Gottes dauerhaft von einem Menschen Besitz ergreift wie von David (1Sam 16,13) oder einer prophetischen Gestalt (Jes 42,1; 61,1), ist dies das Zeichen einer besonderen Verbundenheit mit Gott und einer Beauftragung durch ihn (vgl. Joh 1,32-34).



Klaus Knödler, Gebietsleiter
der Stiftung Marburger Medien
für Baden-Württemberg, Obersulm

Gottes Geschichte mit uns
Menschen endet nie

Das ist eine Grundwahrheit, die sich wie der berühmte rote Faden durch die Bibel bis in unsere Zeit zieht. Gottes Handeln kennt kein Ende. Selbst dann, wenn sich Menschen, berufene und gesalbte Menschen, wie hier Saul, gegen Gott stellen, und das in ausgeprägter Weise. Saul hält sich nicht an Gottes Gebot. Er wendet sich von Gott ab und führt Gottes Worte nicht aus. In 1Sam 15, 23 lesen wir, dass Widerstreben gegen Gott Götzendienst gleicht. Gott war bei Saul nicht mehr die Mitte. Später stirbt Saul aufgrund seiner Untreue gegenüber Gott. Aber Gottes Geschichte endet nie. Obwohl Samuel, der Prophet, über dem Urteil Gottes trauert und leidet (V. 1). Er fühlt sich von Gott durch dessen Entscheidung verlassen. Ob er sich schuldig fühlt? Gott beendet seine Trauer, indem er Samuel neu beauftragt (V. 1).

„Gott sieht das Herz an; er sieht das Wesentliche, was nicht mit den Augen gesehen werden kann.“

Niemand hält ihn ab

Von niemandem lässt sich Gott abhalten, nicht von Widerspenstigen und Ungehorsamen. Gott handelt weiter. Er regiert. Samuel aber zögert, hinterfragt. Gott dagegen weist an, stößt an. Er lässt ihn nicht ohne Orientierung (V. 2+3). Wenn Gott seine Geschichte weiter schreibt, dann in Klarheit. So geht Samuel und wird dadurch sehen. Ist das nicht ein Geheimnis der Geschichte Gottes? Zuerst gehen und dann sehen und nicht umgekehrt? Samuel macht sich auf den Weg, um den neuen König zu salben. Bei all dem achtet Gott darauf, dass die Würde der Familie eingehalten wird. Zuerst der Vater – dann der Sohn (V. 3). In Bethlehem angekommen, empfangen die Ältesten Samuel aufgeregt und ängstlich. Sie kommen ihm entgegen und fragen ihn. Samuel beruhigt sie und lädt sie und Isai mit seinen Söhnen zum Opferfest ein (V. 5). „Reinigt euch, macht euch bereit und kommt!“

Er tut Wunder

Wenn sich Menschen reinigen, heiligen, dann begegnet ihnen Gott. Geheiligte Menschen erleben Gottes Wunder in ihrer Mitte. Geheiligte Menschen erspüren, wie Gott seine Geschichte schreibt.

Auf das Wesentliche kommt es ihm an

Ein Sohn nach dem anderen kommt. Bei Eliab, dem ersten, denkt Samuel: das ist der neue König. Sein Auftreten und seine Persönlichkeit überzeugen. Aber Gott denkt anders. Gott blickt anders. Gott sieht das Herz an; er sieht das Wesentliche, was nicht mit den Augen gesehen werden kann (V. 7). Das Wesentliche gilt vor Gott. Markant kommt das hier mit einem Sprichwort zur Sprache. Sind wir hier nicht hin und wieder gefährdet, das Wesentliche mit dem Guten zu verwechseln? Gottes Geschichte ist bestimmt vom Wesentlichen und nicht „nur“ vom Guten. Am Schluss steht Samuel mit keiner neuen Erkenntnis da. Er fragt nach: Ist da noch irgendwo einer? (V. 11) Ja, auf dem Feld. David war in den Augen seines Vaters Isai so unbedeutend, dass dieser sich gewiss war, dass der Prophet sicher nicht an David interessiert wäre. – Doch genau ihn hat Gott erwählt, in den Augen der Menschen unbedeutend, im Wesentlichen jedoch der Berufene Gottes (V. 12).

Gottes Geist schenkt Ruhe

Samuel salbt David, und Gottes Geist ergreift von ihm Besitz. Im Moment der Salbung verbindet sich Gott mit David. Diese Verbundenheit bringt ihn auf den Weg zu Saul. David, der neue König, geht hin zu Saul, dem alten König. Diese Verbundenheit mit Gott befähigt David, das unruhige Herz Sauls zu beruhigen. Diese Verbundenheit mit Gott ist es, die Sauls Knechte an David als die Hilfe für Saul wahrnehmen (V. 15+16). Diese Verbundenheit Gottes mit den Menschen ist ein Zeichen dafür, dass Gottes Geschichte nie endet.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- In Gottes Geschichte gibt es Veränderungen, die überraschen. Wie nehmen wir sie wahr? Trauernd? Offen für neue Impulse von Gott?
- Wie werden wir zu geheiligten Menschen, denen Gott neu begegnet?
- Sehen wir das „Gute“ oder das Wesentliche in Gottes Geschichte? Was könnte das Wesentliche und was könnte das Gute sein?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Sprichworte haben es in sich. Sie spiegeln eine gültige Erfahrung und geben Orientierung. Welche kennen wir?
- Einstieg, bevor der Bibeltext gelesen wird: Wir bringen einige Süßigkeiten mit, eine davon in Zeitungspapier eingewickelt. Jedes Kind darf eine davon nehmen. Bleibt das Unansehnliche übrig? (Alternative: Wir sprechen darüber, wie in der Regel Mannschaften ausgewählt werden, z.B. beim Völkerball ...) → Wir entscheiden oft nach dem Äußeren. Gott wertet anders.



Lieder: 150 (358), 337, 534, 546 (300)